

Es ist also — ebenso wie in der Industrie — notwendig, daß die leitenden Organe der Partei und des Staates, die Büros für Landwirtschaft und die Landwirtschaftsräte in Zusammenhang mit der Aus* arbeitung der Hauptproduktionseinrichtungen und dem schrittweisen Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirt-

schaff auch die zielgerichtete Aus- und Weiterbildung der Bäuerinnen vor allem für die Vieh Wirtschaft mit planen. Das muß, ebenso wie die Beratung über die Entwicklungspläne der Genossenschaften, mit den Grundorganisationen bzw. den LPG-Aktivs, mit den Vorständen — und selbstverständlich mit den Bäuerinnen selbst — gründlich ausdiskutiert werden.

Heute ist die Zahl dieser Lehrgänge an der Volkshochschule Berlin-Köpenick auf 14 mit 230 Teilnehmerinnen angewachsen.

Diese Lernbewegung unter den nicht berufstätigen Frauen, die — wie das genannte Beispiel zeigt — einen neuen Inhalt bekommen hat, sollte von den Ideologischen Kommissionen der Kreisleitungen in Zusammenarbeit mit den Büros und den Wohngebietsausschüssen der Nationalen Front gründlich analysiert und gefördert werden. Nicht nur, daß auf diesem Wege viele Frauen wieder mit höheren Kenntnissen in frühere Berufe zurückkehren. Es ist ein Weg, um Frauen, die bisher noch nicht gesellschaftlich tätig waren, zum ökonomischen Denken anzuregen und sie an der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft teilhaben zu lassen.

Hausfrauen lernen für die Zukunft

Lernen für den Sozialismus! Das kam immer wieder in den Mittelpunkt der Diskussion auf dem Frauenkongreß. Auch eine Reihe nicht berufstätiger Frauen oder solcher, die vorübergehend aus dem Beruf ausscheiden mußten, beschäftigten sich mit ihrer Perspektive und der Vorbereitung auf künftige Berufe. Unter ihnen hat sich eine interessante Lernbewegung angebahnt, wie sie auf dem Kongreß am Beispiel der Volkshochschule Berlin-Köpenick von Frau Correns geschildert wurde. Eine Gruppe von gegenwärtig nicht berufstätigen Frauen, darunter auch sie, besucht seit zwei Jahren regelmäßig Kurse in Mathematik und Russisch mit dem Ziel, in diesen Fächern die Zehnklassenreife und anschließend das Abitur zu erwerben. Begonnen wurde aus den verschiedensten Gründen. Frau Correns sagte, als sie über den komplizierten Anfang sprach, der letzten Endes zu einer guten Lerngemeinschaft führte: „Vor zwei Jahren, als wir zusammenkamen, jeder mit seinen Hemmungen und Komplexen, da sah jeder seine eigenen Sorgen in der Familie als den Mittelpunkt der Welt an. Jeder wollte eigentlich nur für sich lernen. Man kann sagen, daß wir einen kleinen Schritt vom Ich zum Wir gemacht haben ... Unsere Erfolge sind nicht so sehr in Zahlen

und Berichten auf dem Papier sichtbar. Nein, in die Gesichter müssen Sie sehen. Selbstbewußtsein und das Wissen um die gemeinsame und eigene Stärke spiegeln sich darin wider. Vielleicht ist dies für viele der erste Schritt heraus aus der häuslichen Tätigkeit, um dann später wieder im Beruf zu so großen Leistungen fähig zu sein, von denen hier viele Frauen berichtet haben.“

Mehr Frauen in naturwissenschaftliche Berufe

Viele Diskussionsbeiträge auf dem Kongreß und viele Anträge an den Kongreß beschäftigten sich mit der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Im besonderen ging es um die Verbesserung der Arbeit an den Schulorten und die bessere Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Genossin Margot Honecker, Minister für Volksbildung, betonte in ihren Ausführungen auf dem Frauenkongreß, daß es eine so intensive Teilnahme der Frauen an allen Fragen der Bildung und Erziehung auch deshalb noch nie zuvor in Deutschland gegeben habe, weil erst mit der Errichtung der Arbeiter- und Bauern-Macht die Grundlagen für ein Bildungs- und Erziehungswesen geschaffen wurden, das den Interessen des ganzen deutschen Volkes entspricht. Ihre Ausführungen

und die Diskussionen sollten im Zusammenhang mit der Beratung über die Grundsätze zum einheitlichen sozialistischen Bildungswesen gründlich ausgewertet werden, um recht viele Frauen für die aktive Mitarbeit an den Schulen, in den Elternbeiräten und Elternaktivs, in den Polytechnischen Beiräten der Betriebe usw. zu gewinnen.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die Probleme hingewiesen, die auf dem Kongreß in Zusammenhang mit der Berufswahl der Mädchen und ihre Ausbildung für technische und naturwissenschaftliche Berufe aufgeworfen wurden. Genossin Professor Dr. Herforth, Mitglied des Staatesrates und Leiterin eines physikalischen Instituts an der Technischen Universität Dresden, forderte, daß Schulen und Hochschulen gemeinsam